

Über die ändern von Herrn Grevé genannten Arten kann ich ohne eingehende namenklatorische Studien, zu denen mir jetzt leider die Zeit fehlt, nicht urteilen. Doch ist sehr wohl anzunehmen, daß der eine oder andre Artname ungültig ist, wie es z. B. auch mit der *Gacella (matschiea) petersi* der Fall ist.

Sicherlich nicht synonym ist der *U. sibiricus* F. Cuv. Ich habe einmal im Jahre 1907 aus Sibirien, dem Zoologischen Garten in Charbin, stammende Braunbären in Hagenbecks Tierparke gesehen, die von allen bisher von mir gesehenen Braunbären durch Farbe und Kopfform sehr verschieden waren.

Wenn Herr Grevé dann endlich den *U. sylvaticus* Hempr. und Ehrenb. zwar als gute Art gelten läßt; den *U. isabellinus* Horsf. aber als eine Varietät dieses Bären ansieht, so ist doch auf die großen Verschiedenheiten beider in Größe und Behaarung hinzuweisen, wie sie auch zwei Exemplare des Berliner Zoologischen Gartens zeigen. Ich fürchte, daß Herr Grevé auch diese Bären nicht aus eigener Anschauung kennt, denn sonst würde er nicht in seinen neu erschienenen »Säugetieren Est- und Livlands« als russischen Braunbären einen Isabellbären abgebildet haben, dessen Photographie er Marshalls »Die Tiere der Erde« entnommen hat. Hier wie in dem englischen Original »The living Animals of the World«, nach dem Marshall seine »Tiere der Erde« bearbeitete, findet sich der gleiche Fehler, der sich scheinbar »wie eine ewige Krankheit« fortpflanzen soll.

Die Frage nach der Gültigkeit des *Ursus arctos* L. als einheitliche Art, bzw. seine systematische Gliederung, wird noch lange angestrenzte Arbeit erfordern, wenn sie überhaupt noch einmal gelöst wird. Vielleicht ist es schon zu spät dazu, volle Klarheit zu schaffen. Dadurch aber, daß man alle braunen Bären in die eine Linnésche Art *Ursus arctos* zusammenwirft, klärt man die Frage nicht, sondern schafft man vielmehr nur weitere Verwirrung zum Nachteile der Wissenschaft.

3. Ein neues Vorkommen des *Diaptomus laciniatus* Lilljeb. in Deutschland.

Von C. van Douwe, München-Schwabing.

eingeg. 15. April 1911.

In einer mir zur Durchsicht vorgelegten, vom Oberdiener des Münchner Anatomischen Instituts, H. Engelbrecht, Anfang April d. J. aus dem Würm- (Starnberger) See in Oberbayern entnommenen Planktonprobe konnte neben zahlreichen *Diapt. gracilis* auch das — allerdings minder häufige — Auftreten von *D. laciniatus* festgestellt werden. ♀ waren spärlich vertreten; sämtliche ♀ mit großen Eiersäcken.

Letzterer Befund ist insofern auch bemerkenswert, als *D. l.* nach den Beobachtungen G. Burckhardt's¹ seine Geschlechtsreife in der Regel erst im Herbst und nur in den Seen, wo er der einzige Vertreter des Genus ist, anscheinend etwas früher erreicht.

Der neue Fundort, an dem unsre Form trotz öfterer planktologischer Durchforschung erst jetzt festgestellt werden konnte, bildet einen Brückenpfeiler zu dem östlichsten Vorkommen des *D. l.* im Salzkammergut². Er dürfte sich bei genauerem Nachsehen wohl auch noch in dem einen oder andern der präalpinen Seen des östlichen Oberbayern feststellen lassen.

München, im April 1911.

4. Einige neue Gattungen und Arten außereuropäischer Chloropinen.

Von Dr. Günther Enderlein, Stettin.

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 17. April 1911.

Beckerella nov. gen.

Typus *B. speculifrons* nov. spec. Süd Brasilien. (Fig. 1.)

Untergesicht stark zurückweichend, mit Mediankiel, Kopf im Profil fast gleichseitig dreieckig. Hinterschenkel nicht verdickt. Drittes Fühlerglied kreisrundlich. Randader geht ein kleines Stück über $r_4 + 5$ hinweg. r_{2+3} endet etwa in der Mitte zwischen r_1 und $r_4 + 5$. $r_4 + 5$ etwas nach vorn konkav gebogen. r_1 und r_{2+3} laufen eine lange Strecke sich berührend dicht nebeneinander. Der ganze Kopf glatt. Stirn gänzlich glatt poliert, stark verlängert, vorn stark vorgezogen und auch etwas die Fühlerbasis verdeckend; fast $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, vorn gerundet; dicht an dem Augenrand je eine eingeknickte Längsfurche. Scutellum kurz, gerundet, eben und scharfrandig; ohne Randborsten. Augen rund. Hinterhaupttrand sehr scharfkantig. Diese auffällige Gattung, die dem hervorragenden Dipterologen Herrn Stadtbaurat Th. Becker in Liegnitz gewidmet sei, hat Beziehungen zu *Eurina* Meig. und *Platycephala* Fall.

Beckerella speculifrons nov. spec. (Fig. 1.)

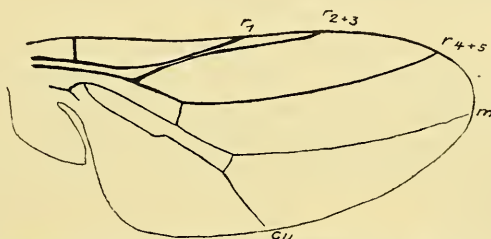
♂♀. Kopf glatt, hell ockergelblich; Stirn poliert glatt, schwarz, vorn breit, an den Seiten schmal ockergelblich gesäumt, außerhalb des Seitensaumes noch ein sehr schmaler schwarzer Saum, der bis an die

¹ Burckhardt, G., Faunistische u. systematische Studien über das Zooplankton der größeren Seen der Schweiz und ihrer Grenzgebiete. In: Rev. Suisse zool. Vol. 7. 1899.

² Steuer, Ad., Mitteil. über einige Diaptomiden Österreichs. In: Verh. zool.-botan. Ges. Wien, 1900.

Längsfurche reicht. Fühler matt braunschwarz; Fühlerborste hell ockergelb, kurz, nicht länger als das 3. Glied, 3gliedrig, das 1. Glied ein wenig länger als das 2. Glied, das 3. Glied so lang wie die beiden ersten zusammen, fein pubesziert und fast weißlich. Untergesichtskiel scharf. Wangen gerundet, breit, unbehaart. Stirn nur mit je einer Längsreihe feiner Haare dicht am Augenrande. Schläfen äußerst schmal, wie der Scheitel scharfkantig zum Hinterhaupt abfallend.

Thorax gedrungen, etwas glatt, Pubescenz ziemlich dicht und kurz, am Insertionspunkt jedes Haares eine rauhe, fast höckerige Stelle: schwarz, ockergelblich ist die untere Hälfte der Schulterbeule, ein Längsstreifen sehr nahe am oberen Rande der Mesopleuren bis kurz vor die Flügelwurzel, sowie die Unterseite des Scutellum. Hinterrücken etwas glatt, wird aber, wenn das Abdomen nicht heruntergebogen ist,



Beckerella speculifrons Enderl. Flügel. Vergr. 25:1.

von diesem fast gänzlich verdeckt. Abdomen glatt schwarz, Pubescenz schwarzbraun; vorn so breit wie der Thorax, nach hinten zu allmählich verjüngt, stark dorsoventral abgeplattet. Halteren hell ockergelb. Beine schwarz, hell ockergelblich sind die Schenkelspitzen, die Schienen und die Tarsen; schwarz ist die Hinterschiene mit Ausnahme des Enddrittels; letztes Tarsenglied graubräunlich.

Flügel relativ gedrungen und breit; hyalin, die Spitze der Zelle R_{2+3} ist schwach gebräunt. Adern dunkelbraun, m und cu außerhalb der ziemlich schräggestellten unteren Querader allmählich verblassend. r_{2+3} gerade. r_{4+5} etwas gekrümmt. Abstand der beiden Queradern ungefähr das Doppelte der Länge der hinteren Querader. In der Mitte der Zelle M einwärts von der hinteren Querader macht cu eine starke Biegung nach vorn. Membran stark rot bis grün irisierend.

Körperlänge ♂ 2,2—3,4 mm. ♀ 2,8—3,5 mm

Flügelänge ♂ 2,0—2,5 mm. ♀ 2,1—2,5 mm.

Süd-Brasilien. Santa Catharina 3 ♂ und 6 ♀ gesammelt von Lüderwaldt.

Typen im Stettiner Zoologischen Museum.

Trigonomma nov. gen.

Typus: *Tr. lippulum* nov. spec. Süd-Brasilien.

♀. Untergesicht stark nach hinten zurückweichend; das Profil daher dreieckig; aber der obere Mundrand kegelförmig erhöht. Wangen sehr schmal. Stirn lang und schmal, nach vorn zu verschmälert; Scheiteldreieck sehr lang und breit, in der Mitte mit einer kräftigen Längsfurche, es läßt den vorderen Teil der Stirn frei; Seiten mit je einer Längsreihe Haare. Augen fast dreieckig, nach vorn zu bis nahe an die Fühlerbasis in eine abgerundete Spitze ausgezogen. Untergesicht mit einem sehr hohen Mediankiel. Die beiden Queradern genähert. *m* und *cu* außerhalb der hinteren Querader stark verblaßt. Scutellum gewölbt. Die Randader geht ein kleines Stück über r_{4+5} hinweg. Schildchen klein, Rand behaart, hinten zwei längere Borsten.

Diese Gattung hat viel Beziehungen zu *Haplegis* Loew 1866.

Trigonomma lippulum nov. spec.

♀. Kopf rostgelb, Palpen schwarz. Scheiteldreieck schwarzbraun, fein rostgelb gesäumt. Fühler ockergelb, Enddrittel des 3. Fühlergliedes schwarzbraun; Fühlerborste kurz, nicht länger als das 3. Fühlerglied, dunkelbraun, nach dem Ende zu blasser, Basis verdickt. Augen dreieckig, rostbraun.

Thorax schwarz, unten mehr bräunlich bis braunschwarz. Scutellum rostbraun. An der Fühlerbasis ockergelb. Hinterrücken matt schwarz, Vorder- und Hinterrandsaum poliert glatt. Pubescenz dicht, kurz, fein und graubraun. Abdomen rotbraun, Hintersäume der Tergite und Sternite schwarz. Beine hell ockergelb, Mittel- und Hinterschenkel in der Mitte gebräunt. Halteren hell ockergelb.

Flügel hyalin. Adern hell bräunlichgelb. Abstand der Enden von r_1 und r_{2+3} doppelt so lang wie der von r_{2+3} und r_{4+5} . Letztere beide Adern parallel. r_{4+5} und *m* etwa divergierend. Die hintere Querader fast so lang wie der Abstand der beiden Queradern. Membran schwach rot bis grün irisierend.

Körperlänge 3,5 mm

Flügelänge 3 mm.

Süd-Brasilien. Santa Catharina. 1 ♀ gesammelt von Lüderwaldt.

Type im Stettiner Zoologischen Museum.

Homalura Meig. 1826.*Homalura disciventris* nov. spec.

♂. Kopf matt schwarz; Scheiteldreieck stark poliert glatt mit Spuren eines grünlichen Glanzes, lang und ziemlich schmal, bis zum

Stirnvorderrand reichend, völlig ohne Pubescenz. Stirn am Augenrand und am Rand des Schädeldreieckes mit je einer Längsreihe für die Familie ungewöhnlich langer Haare; und zwar je acht längs der Augen, je etwa fünf längs des Scheiteldreieckes, sonst unpubesziert. Am Scheitelrand einige Borsten. Schläfen fehlen. Fühler rostgelb, obere Hälfte des runden 3. Gliedes schwärzlich; Fühlerborste gelbbraunlich, lang, sehr fein pubesziert.

Thorax kräftig, tiefschwarz, Pubescenz schwarz, ziemlich dicht und kurz. Scutellum ungewöhnlich groß, sehr lang, fast so lang wie das Rückenschild, gleichseitig dreieckig, an der Spitze ein wenig abgerundet und mit etwa sechs längeren Randborsten im hinteren Teile. Abdomen schwarz, sehr klein kreisförmig, stark dorsoventral abgeplattet und nur wenig länger als das Scutellum. Beine hell ockergelblich; Schenkel ohne die Spitze, Schienen ohne die Enddrittel gebräunt. Haltere dunkelbraun.

Flügel hyalin, Adern braungelb. r_{2+3} endet ungefähr in der Mitte zwischen r_1 und r_{4+5} . r_{2+3} und r_{4+5} etwas nach vorn gekrümmt. r_{4+5} und m anfangs ein wenig konvergierend, dann schwach divergierend. Hintere Querader etwa $2\frac{1}{2}$ der vorderen, senkrecht zu den Längsadern, ihr Abstand von der vorderen fast doppelt so lang wie sie selbst. Membran stark rot bis grün irisierend.

Körperlänge 2 mm.

Flügelänge 1,8 mm.

Madagaskar. Ambodimanga, Februar 1906. 1 ♂ gesammelt von Hammerstein.

Ops Beck. 1910.

Typus: *Ops calichroma* (Loew 1860) Ostafrika, Südafrika.

Ops madagascariensis nov. spec.

♀. Kopf glatt schwarz, Untergesicht rotbräunlich. Stirn fast quadratisch, weniger länger als breit, sehr groß, das Scheiteldreieck nimmt fast die ganze Stirn ein, ist durch eine nicht scharfe Furche abgesetzt und läßt nur sehr schmale, nach vorn verbreiterte Seitenstreifen frei; vorn abgestutzt (trapezförmig). Fühler rostrot, Borste an der Spitze braun; 3. Glied kreisförmig.

Thorax stark poliert glatt, tiefschwarz (auch auf der Unterseite), mit Spuren eines bläulichen Glanzes. Scutellum sehr groß dreieckig (fast gleichseitig), oben kantig abgeflacht; elfenbeinfarben; an der Hinter Spitze mit zwei schwarzen Börstchen. Abdomen sehr klein, kreisrundlich, flach, elfenbeinfarben. Halteren kugelig, elfenbeinfarben, Stiel dunkelbraun, Beine rostgelb; Schenkel mit Ausnahme des Enddrittels, Trochanter und Coxen dunkelbraun.

Flügel hyalin, r_1 kurz. r_{2+3} und r_{4+5} gerade, wenig divergierend. m und cu außerhalb der geraden und steilen Querader stark verblaßt.

Körperlänge 2,3—2,6 mm.

Flügelänge 2,0—2,3 mm.

Madagaskar. Ambodimanga, Februar 1906. 2 ♀ gesammelt von Hammerstein.

Typen im Stettiner Zoologischen Museum.

Chlorops contribulus Loew 1860.

Diese aus dem Kaffernlande beschriebene Species, die Becker (1910) auch für Ostafrika feststellt, liegt in unserm Museum aus Madagaskar vor. Es fehlen diesem Stücke ebenfalls die schwarzen Flecke auf den Brustseiten.

Madagaskar. Ambodimanga, Februar 1906. 1 ♂ gesammelt von Hammerstein.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. Ein Verfahren zum Schwarzfärben von Laboratoriumstischen.

Von F. Blochmann.

eingeg. 22. Mai 1911.

Die nach dem hier mitzuteilenden Verfahren geschwärzten Laboratoriumstische haben sich bei regelmäßigem Gebrauch nun schon seit 9 Jahren vortrefflich gehalten und haben wegen ihres guten Aussehens den Beifall zahlreicher Kollegen gefunden. Ich bin vielfach nach der Art der Färbung gefragt worden und möchte diese darum hier allgemein bekannt geben. Das Verfahren ist nicht neu. Es beruht auf der Erzeugung von Anilinschwarz auf dem Holze, und man hat es wegen der großen Unveränderlichkeit dieses Farbstoffes auch gerade für Laboratoriumstische, besonders in chemischen Instituten, oft angewandt. Es ist mir aber nicht bekannt geworden, daß irgendwo eine Vorschrift veröffentlicht wäre, nach der man mit Sicherheit gute Resultate erzielt. Ich hatte, wie ich das auch von andern hörte, anfangs Schwierigkeiten, ein schönes, reines, gleichmäßiges Schwarz zu erhalten. Bei Befolgung der nachstehend gegebenen Vorschrift gelingt das vollkommen sicher.

Es sind die folgenden 3 Lösungen nötig:

I. Anilin. hydrochloricum	150
Wasser	1000
II. Cuprum chloratum	12
Acid. aceticum glac.	30
Vanadium chloratum	1
Wasser	1000

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Douwe Carl van

Artikel/Article: [Ein neues Vorkommen des Diaptomus laciniatus Lilljeb. in Deutschland. 121-126](#)